

Sie sollte also einen mit den Elementen alles Wissens beginnenden, dann rasch in die Kenntniss des Lateinischen einführenden, in den oberen Classen, wo auch das Griechische nur beschränkten, Platz erhielt, mehr und mehr zu Anwendung des Gelernten in gebundener und ungebundener Rede anleitenden Unterricht darbieten, während sie zugleich die evangelische Wahrheit in mancherlei Formen und in engster Verbindung mit der Kirche für Herz und Leben wirksam machen, in ihrem Sängerkhor aber dem kirchlichen Gemeindeleben dienende Kräfte bilden sollte.¹⁾ Für das äussere Gedeihen der Anstalt, die in dem neuen Schulhause zweckmässige und würdige Räume sich eröffnet sah, wurde auch dadurch gesorgt, dass die Chorschüler bei ihren Umgängen reichlichere Spenden und ärmere Schüler in gastlichen Häusern Wohnung und Kost erhielten. Wenige Monate nach der Einweihung wurde dem Gymnasium ein Stipendium (von der Witwe des Bürgermeisters Fritzsche) zugewandt. Von Wichtigkeit war es ferner, dass zugleich mit der Eröffnung des Gymnasiums im nahen Väterhofe eine Buchdruckerei sich aufgethan hatte, die dem Leben der Schule manigfache Förderungen bieten konnte.²⁾

Aber Janitius gewann die Möglichkeit nicht, das Gymnasium zu wirklichem Gedeihen zu bringen. Es ist unzweifelhaft, dass seine theologische Richtung ihn schon in den Anfängen seines hiesigen Wirkens verdächtig machte. Zittau wollte Abweichungen vom lutherischen Lehrbegriff am wenigsten in seiner Schule dulden, die mit der Kirche so eng verbunden war. Denn wie der *Chorus symphonicus* bei allen gottesdienstlichen Acten mitzuwirken hatte, so war der ganze Schülercötus zu regelmässigem Besuche des Gottesdienstes angehalten, ja es zogen täglich früh um 9 Uhr zu den Nonen und Nachmittags um 2 Uhr zur Vesper die Schüler deutsche Lieder singend in die Kirche, die sie auch wieder singend verliessen. Dass Lehrer und Schüler auch bei Leichenbegängnissen vielfach in Anspruch genommen wurden, versteht sich nach dem, was damals überall Brauch war, fast von selbst. Wir wissen nun zwar nicht, ob Janitius in einen geradezu persönlichen Conflict mit dem Pastor Prim. Vogel kam, der als einer der Scholarchen ohnehin Recht wie Pflicht hatte, um die Schule sich zu kümmern; aber es ist nicht unwahrscheinlich. Mit den Amtsgenossen gerieth er in offenen Streit. Ueberdies aber hielt er die Bürde seines Amtes — täglich vier Unterrichtsstunden — für eine allzu schwere und das Einkommen bei so vieler Mühe für allzu gering. Als er nun von Camenz her einen Ruf an die dortige Schule bekommen hatte, reichte er bereits in der Osterzeit des J. 1587, noch in Trauer über den Tod seiner Gattin, bei dem Rathe das Gesuch ein, dass er mit dem Ende des Sommers entlassen werde. Der Rath aber ergriff beinahe mit Hast die Gelegenheit sich seiner zu entledigen und entliess ihn auf der Stelle. Wie er dann auch in Camenz nur kurze Zeit sich behauptet hat, wie er in Dresden, wohin die Förderer des Calvinismus zur Leitung der Kreuzschule ihn berufen hatten, nach dem schnellen Tode des Kurfürsten Christian I. (1591) abgesetzt worden ist, wie endlich sein Leben in Stille zu Ende gegangen, — er starb in seiner Vaterstadt Bautzen am 18. März 1597, — davon haben wir an dieser Stelle nicht weiter zu sprechen.

Nach seinem Weggange von Zittau kam es an der noch kaum eingerichteten Schule zu einem Interregnum, und der Conrector Just, dem man die Fähigkeit zu dauernder Leitung der-

¹⁾ Das Gymnasium in Görlitz, das anfangs (1565) nur fünf Classen hatte, war nicht lange nachher zu einer sechsten gekommen; das Gymnasium in Bautzen erhielt erst durch den Rector Nehr Korn (1590—92) sechs Classen.

²⁾ Es würde eine anziehende Darstellung sein, wenn Jemand zu zeigen unternähme, wie in vielen Städten des protest. Deutschlands neben den Schulen Buchdruckereien entstanden und mit ihnen Stützen der geistigen Cultur dieser Städte geworden sind.